

Franckesche Stiftungen zu Halle

Abrisse der Vormittags-Predigten über die Evangelia an Sonn- und Fest-Tagen, welche in dem Kirchenjahre 1764. in der Kirche zu St. Moritz in Halle ...

Jüngken, Johann Christian

Halle, 1765

VD18 13261029

Am 18. Sonntage nach Trinitatis. Evang. Matth. 22, 34 - 46.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195036

Am 18. Sonntage nach Trinitatis.

Evang. Matth. 22, 34 = 46.

I. Eingang: Apostelg. 11, 26. Die Jünger Christi wurden zu Antiochia am ersten Christen genennet.

1. Es ist ungewiß, ob den Jüngern des Heilandes dieser Name von ihren Feinden bengelegt worden, oder ob er von ihnen selbst unter der Genehmigung der Apostel angenommen worden ist. Ist das Erste: so haben die Feinde Jesu auch hierin wider ihr Wissen und Willen Gottes Rath und Willen erfüllet, wie sie es mit Christo selbst also machten, Cap. 4, 28. Daher nahmen auch die Jünger Christi diesen Namen willig an, nannten sich mit demselben, und hielten ihn für ihren grössten Ehrentitel, Cap. 26, 28. 29. Wenn aber das Letzte seyn sollte: so ist es in Ansehung der Apostel nicht ohne unmittelbare Eingebung des heil. Geistes geschehen, damit die Verheissung von dem neuen Namen der Knechte des Messia erfüllet würde, Es. 62, 2. c. 65, 15.

2. Dieser Name zeigt die genaueste Vereinigung der Jünger mit ihrem Herrn und Meister Jesu Christo an. Denn wer ein Christ ist, der muß von Christo die Salbung mit dem heiligen Geist haben, und dieses durch Beweissung des Sinnes Christi darthun, 1 Joh. 2, 20.

3. Hieraus folget, daß alle diejenigen dieses schönen Namens nicht werth sind, welche nicht Jünger Christi sind, welche sich vom Geiste Jesu nicht regieren lassen, sein Bild nicht tragen und seinen Fußstapfen nicht nachfolgen. Und möchten doch diese nicht den grössten Haufen unter den Christen ausmachen!

II. Vortrag: Die grosse Verschiedenheit unter den Menschen, die Christen heissen.

Wir finden unter ihnen

1) Das Bild der Sadducäer.

A. Die Sadducäer machten eine Secte unter den Jüden aus, welche einige hundert Jahre vor Christi Geburt entstanden war, und wurden von den Pharisäern gar sehr (Jüngsten 1764.)

M m

vers



verabscheuet, ausser wenn es wider Christum und seine Lehre gieng, L. v. 34.

a. Sie hatten ihren Namen von der Gerechtigkeit, weil der Stifter dieser Secte Zadoc, das ist, ein Gerechter, hieß. Dieser hatte den Spruch eines rechtschaffenen jüdischen Lehrers, daß man Gott nicht aus Lohn sucht, sondern um seiner Vollkommenheiten willen, und aus lauter Liebe dienen müsse, also verkehret, daß er keine Belohnung des Guten, und keine Bestrafung des Bösen glaubete. Und von diesem hatten die Sadducäer ihr ganzes Lehrgebäude.

b. Ihre Lehren waren so schädlich und verabscheuungswürdig, daß dadurch der Grund des Glaubens umgerissen wurde, Ps. 11, 3. Denn sie lehrten: es sey keine Auferstehung, noch Engel, noch Geist, Matth. 22, 23. Apostelg. 23, 8. Sie glaubeten weder gute noch böse Engel. Sie hielten die Seelen der Menschen nicht für unsterbliche Geister, sondern meyneten, mit dem Tode sey alles aus. Sie erkanten die heilige Schrift nicht für Gottes Wort, und nahmen davon nur etwas von den Büchern Mose an, in so fern solches zur äusserlichen Policie dienlich war, Ps. 119, 126.

c. Was konnte hieraus anders kommen, als ein recht böses Leben? Ihre ganze Seele, nach Verstand, Willen und Begierden, war verderbt, Matth. 22, 23, 29. Mit ihren Worten spotteten sie Gottes, seines Wortes und aller göttlichen Ordnung, v. 24, 28. Und ihre Werke waren so böse, daß ein jeder nach den Trieben seines verkehrten Herzens lebete, wenn nur die äusserliche Ordnung dabey erhalten wurde, Matth. 3, 7. L. v. 34.

B. Möchten wir doch das Bild dieser Leute nicht mehr sehen! Möchte es doch nicht unter den Christen seyn, die an Jesu den vollkommensten Lehrer der Gerechtigkeit haben! Aber wie die Sadducäer sich Israeliten nenneten, und unter den Juden zu den vornehmsten geistlichen und weltlichen Ehrenstellen gelangen, Apostelg. 23, 6. so nennen sich leider noch viele, Christen, sind groß und angesehen vor der Welt, und leben ärger, als die Heyden. Wie viele Spötter der christlichen Religion, wie viele Feinde und Verfolger Christi und seiner Jünger, wie viele Verkehrte der heiligen Schrift, wie viele Menschen, die weder Him-

mel



mel noch Hölle, weder Engel noch Teufel, weder Ansehung noch Vergeltung in der Ewigkeit glauben, wie viele Schandflecke des Christenthums werden noch immer unter denen gefunden, die sich Christen nennen? 2 Petr. 3, 3 u. f. 1 Tim. 4, 1. 2. 2 Tim. 3, 1. 4. 2 Petr. 2, 12. 14. Und wie sehr ist es zu beklagen, daß Pauli Weissagung Apostlg. 20, 29. 30. sonderlich zu unsern Zeiten erfüllt wird?

2) Das Bild der Pharisäer.

A. Die Pharisäer hatten ihren Namen von der Absonderung, weil sie sich durch ihr ganzes äußerliches Verhalten, wosmit sie ein grosses Aufsehen machten, von andern absonderten. Wir sehen an ihnen

a. das Scheingute. Dieses bestand theils in buchstäblichen Wissen, L. v. 35. sie waren Schriftgelehrte, theils in vorgegebener Liebe zum Gesetz Gottes, L. v. 36. theils in einer recht glänzenden Ehrbarkeit und grossen Scheinheiligkeit, Luc. 18, 11. 12. Apostlg. 26, 5. Und bey allem diesen Scheinguten waren und blieben sie unter dem göttlichen Fluch, Gal. 3, 10.

b. Es fehlte ihnen aber sowol an der lebendigen Erkenntnis ihrer Erbsünde und ihres natürlichen Unvermögens zu allem wahren Guten, als auch des rechten Sinnes der Gebote Gottes, L. v. 36. 40. und sonderlich an der lebendigen Erkenntnis Jesu, seiner verdienstlichen Genugthuung und des Glaubens als der einzigen Ordnung derselben theilhaftig zu werden, L. v. 41. 46. Matth. 19, 20. Joh. 9, 40. 41. Daher waren sie Feinde Jesu und seines Evangelii, L. v. 35. stolz in selbst erwählter Heiligkeit, verblendete Heuchler, Matth. 23, 27. 28.

B. Dieses Bild tragen noch alle diejenigen Christen, welche von Christo nichts als den Namen, und doch dabey den Schein eines gottseligen Wesens haben, aber seine Kraft verleugnen, 2 Tim. 3, 5. Diese sind entweder

a. nur Schwäger, welche die Sprache Canaans führen, das Christenthum in Worten, aber nicht in der Kraft beweisen, 1 Cor. 4, 20. Solche Leute, die nach eigener Wahl einher gehen in verstellter Demuth und Geisteslichkeit der Engel, sind im Herzen tückisch, aufgeblasen in ihrem fleischlichen Sinn, lieben heimliche Sünden, die auch schändlich zu sagen sind, Eph. 5, 12. Aber sie sind wie



wie jene Pharisäer sehr gefährlich, Matth. 23, 13. Sie betrügen nicht nur andere, sondern verrücken auch wol manchem das Ziel, Col. 2, 18. Oder,

- b. Werkheilige, welche ihre eigene Gerechtigkeit aufzurichten suchen, und dadurch das Kreuz Christi zu nichte machen. Diesen ist die Lehre vom gekreuzigten Heiland eine Thorheit oder Uergernis, 1 Cor. 1, 17, 18. Sie rauben dem Herrn Jesu die Ehre, die ihn allein gebühret, gerecht und selig zu machen. Sie werfen die Gnade Gottes weg, suchen die Gerechtigkeit durchs Gesetz, als wenn Christus vergeblich gestorben wäre, Gal. 2, 21.

3) Das Bild rechtschaffener Jünger Christi.

A. Ein rechtschaffener Jünger Jesu kennet seinen Heiland als den einzigen Grund seiner Seligkeit.

- a. Zu diesem Erkenntniß ist er kommen durch die Ueberzeugung von seinen Sünden, und durch das Gefühl des Zorns Gottes und der Unmöglichkeit, dem Befehle Gottes vollkommen gehorsam zu seyn, L. v. 37, 40. Gal. 3, 21. 24.

- b. Er hat aus der heiligen Schrift eine wahre und lebendige Erkenntniß von Christo Jesu, von seiner Person, von seinem Ämte, und von seinen beyden Ständen erlanget, L. v. 41, 45. Diese ist ihm das Wichtigste in der Welt, 1 Cor. 1, 30. 31. c. 2, 2.

B. Ein wahrer Christ hat sich durch den Glauben den ganzen Gehorsam Jesu, und seine Gerechtigkeit, welche er durch Thun und Leiden erworben hat, zugeeignet, Phil. 3, 8. 9. So ist Christus sein Heiland.

C. Er hat ihn endlich auch zu seinem Herrn angenommen, den er verehret, dem er gehorsam ist, dessen Fußstapfen er nachfolget, und in dessen Gemeinschaft er stehet, 1 Petr. 2, 9. Röm. 14, 7, 9. 2 Petr. 1, 3 u. f.

III. Zueignung: 1) Ermahnet zur Prüfung, zu welcher Classe man gehöret; 2) Zeiget den Schaden an, welche Spötter, grobe Sünder und Heuchler haben; 3) Bittet, entweder den Namen oder das Leben zu ändern, und 4) Zeiget die Glückseligkeit wahrer Christen zu ihrer Aufmunterung und Trost an, 2 Tim. 2, 19.

Lieder:

vor der Pred. Num. 370. Ein Christ soll nicht der ic.
nach der Pred. 375. Höchster Priester, der du ic.
bey der Comm. 369. Du sagst: ich bin ein Christ ic.